

Liebe Leser/innen,

Ich kam am 19. September hier in Russland an, um mit erwachsenen Menschen mit Behinderungen zu arbeiten.

Die ersten Tage verbrachte ich damit, mich in Russland und insbesondere meiner Wohnung, die ich mit Antonia und Vivien teile, zurechtzufinden heißt, z.B. eine Sim-Karte kaufen, Aufräumen und dergleichen. Nach ungefähr 4-5 Tagen fing ich dann an, im PNI (= Internat) zu arbeiten.

Die erste Woche war vor allem schwierig wegen der fehlenden Möglichkeit, mich mit der mir zugeteilten Pädagogin zu verständigen – da ich 3 Wörter Russisch konnte und sie die gleiche Anzahl an englischen Wörtern kannte. Dieses Problem besteht zwar bis zum heutigen Tag immer noch ein wenig; allerdings arbeiten wir im Internat sehr selbstständig, und wenn ich Hilfe bei der Kommunikation brauche, kann ich mich einfach an meine Kollegen oder Mit-Freiwilligen wenden.

Wo wir hier gerade das Thema „andere Freiwillige“ eröffnen, möchte ich noch ein wenig näher auf diese eingehen, weil diese wohl den größten Teil meines sozialen Umfeldes hier ausmachen. Ich finde immer sehr viel Spaß daran, hier in Russland mich mit anderen Freiwilligen oder auch Neuen zu treffen und mit ihnen meine Freizeit zu verbringen.

Generell ist es für mich sehr erstaunlich zu sehen wie umgänglich die Menschen hier sind.

Gehen wir weiter zur Sprache, die natürlich hier auch ein großes Thema ist, da hier sehr wenig Leute Englisch sprechen (tatsächlich verstehen die Leute eher Deutsch als Englisch, so wie z.B. die Taufpatin von einem Menschen mit dem ich arbeite). So ist unser Sprachkurs leider sehr anstrengend und „zäh“, weswegen ich nicht die Fortschritte gemacht habe, die ich mir gewünscht hatte.

Dennoch sind mir in den letzten drei Monaten eigentlich nur positive Eindrücke von Russland in Erinnerung geblieben, wie z.B. wie schön die Bauwerke hier sind, wie einfach man von einem Ort zu einem anderen kommt (und dafür nicht viel Geld bezahlen muss).

Außerdem gibt es jedenfalls hier in Sankt Petersburg eine große Vielfalt an Kulturen, was das ganze Leben nochmal ein wenig interessanter macht.

Als einen einzelnen Malus den ich hier nennen kann ist der Weg zur Arbeit der 1 Stunde und 45 Minuten in Anspruch nimmt. Auch muss ich sagen, dass es im letzten Monat das schwierigste für mich war, die Zeit und Motivation zu finden, diesen Rundbrief zu schreiben – weswegen dieser auch sehr unpersönlich ausgefallen ist. Ich hoffe, dass ich beim nächsten Mal einfach mehr Lust habe, alles was ich erlebt habe ausführlicher zu beschreiben.

Danke dass ihr euch die Zeit genommen habt, das hier zu lesen!

Bis zum nächsten Mal.

Linus